

Finanzaktivitäten bringen TÜV ins Zwielficht

Im Zusammenhang mit dem S&K-Anlageskandal wurden jetzt auch Räumlichkeiten des TÜV-Süd von der Staatsanwaltschaft durchsucht. Es ist nicht das erste Mal, dass der Überwachungsverein wegen seiner Aktivitäten am Kapitalanlagemarkt ins Zwielficht gerät.

Im Anlageskandal um die Frankfurter S&K-Immobiliengruppe haben Fahnder Büros einer TÜV-Süd-Tochter in München durchsucht. Entsprechende Informationen des ARD-Wirtschaftsmagazins "Plusminus" bestätigten eine Sprecherin der Frankfurter Staatsanwaltschaft und ein Sprecher des TÜV Süd. Der TÜV Süd sei aber kein Beschuldigter, die Aktion am vergangenen Donnerstag sei erfolgt, "weil wir nach Unterlagen gesucht haben", sagte die Sprecherin.

Die Staatsanwaltschaft Frankfurt ermittelt gegen zahlreiche Beschuldigte. Sie stehen im Verdacht, mit einem Schneeballsystem Anleger geprellt zu haben. Die Ermittler gehen davon aus, dass sich der Schaden mindestens auf einen dreistelligen Millionenbetrag beläuft. Damit wäre S&K laut Staatsanwaltschaft das größte laufende Betrugsverfahren in Deutschland.

Nach Angaben der Sprecherin haben bislang zwei Verdächtige Aussagen gemacht, ob diese aber als Geständnis gewertet werden könnten, könne sie nicht sagen. Die übrigen hätten sich bislang noch nicht geäußert.

Schon vor Monaten geriet der TÜV Süd im Zusammenhang mit dem S&K-Skandal in die Schlagzeilen. Anlegeranwälte kritisierten seinerzeit, der TÜV habe die Immobiliengeschäfte von S&K begutachtet, woraufhin die Immobiliengruppe mit dem TÜV-Siegel bei Anlegern um Vertrauen geworben habe.

TÜV bestreitet Zertifizierung

Auf Anfrage teilte der TÜV daraufhin bereits im April mit, er habe weder die S&K Unternehmensgruppe als Ganzes, noch das Geschäftskonzept, noch einzelne Produkte oder Dienstleistungen dieser Gruppe zertifiziert. Es gebe somit auch kein Zertifikat, das kommunikativ hätte verwendet werden dürfen.

"Im Auftrag der Deutsche S&K Sachwert AG haben wir Mitte 2011 im Rahmen eines internen Audits die Immobilienan- und Immobilienverkäufe der S&K Unternehmensgruppe auf Grundlage vorgelegter Dokumente aufgelistet und die darin verzeichneten An- und Verkaufspreise in Summe zum damaligen Zeitpunkt gegenüber der Deutsche S&K Sachwert AG bestätigt", schrieb der TÜV.

Audits für interne Zwecke seien individuell spezifizierte Überprüfungen einzelner Prozesse eines Unternehmens beziehungsweise die Feststellung eines Status Quo eines Teilbereichs und seien nicht mit einer umfangreichen Zertifizierung gleichzusetzen.

Dunkle Vergangenheit des TÜV am Kapitalanlagemarkt

Ähnlich argumentierte der Sprecher des TÜV Süd auch im Zusammenhang mit der aktuellen Durchsuchung. Auf Anfrage bestritt er die Darstellung von "Plusminus", dass sich die S&K-

Unternehmensgruppe vom TÜV Süd den angeblichen Wert ihres Immobilienbestands bescheinigen ließ. Vielmehr habe ein TÜV-Mitarbeiter für ein internes S&K-Gutachten die Immobilienan- und -verkäufe der Unternehmensgruppe auf Grundlage der vorhandenen Dokumente aufgelistet. Auch habe er die darin verzeichneten Preise zusammengefasst. Dieses Gutachten habe S&K dann massiv in der Anlegerwerbung eingesetzt und den guten Ruf des TÜV Süd "für eigenes Marketing missbraucht".

Ein Wertgutachten habe der TÜV Süd für die Immobilien nicht erstellt, sagte der Sprecher. "Wir haben kein Zertifikat ausgestellt, wir haben kein Audit durchgeführt." Er betonte, seine Organisation wolle auch künftig mit den Ermittlern kooperieren und die Aufklärung des Sachverhalts unterstützen.

Dabei geriet der TÜV schon früher im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit für die Finanzdienstleistungsbranche ins Zwielficht. Bereits vor Jahren wurde Kritik an Gutachten laut, die der TÜV für Kapitalanlageprodukte ausstellte. Eine Studie, die die Schwächen der TÜV-Tätigkeit offenlegte, wurde seinerzeit angefertigt.

Der TÜV, seinerzeit war es der TÜV Nord, analysierte Anlageofferten wie zum Beispiel geschlossene Fonds und stellte dafür Gutachten aus. Beauftragt und bezahlt wurde der Überwachungsverein dabei von den Anbietern der Vermögensanlagen selbst. Daraus ergab sich bereits ein Kritikpunkt, denn diese Unternehmen waren es auch, die entscheiden durften, ob sie eine Analyse öffentlich machten oder nicht.

Die Studie, die seinerzeit vom Finanzberaterverband AfW in Auftrag gegeben worden war, kam darüber hinaus auch mit Blick auf den Inhalt der TÜV-Analysen zu einem verheerenden Urteil. Der TÜV (oder eine von ihm beauftragte Firma) habe "ein Prüfverfahren entwickelt, das schwere Fehler enthält", hieß es. Vom Überwachungsverein war dazu zum Zeitpunkt der Veröffentlichung keine Stellungnahme zu bekommen. Experten gaben indes zu Protokoll, dass sich für den Überwachungsverein durchaus ein Haftungsrisiko aus der Tätigkeit am Kapitalanlagemarkt ergeben konnte.